

Antrag 1710/2024 zur Sitzung des Stadtrates am 27.11.2024

Verweilen ermöglichen – keine defensive Architektur in Mainz! (Die Linke)

Begründung:

Erfreulicherweise soll im nächsten Jahr eine Gedenkskulptur für während der NS-Diktatur verfolgte wohnungslose Menschen in Mainz errichtet werden – als erster Gedenkort für diese Opfergruppe in Deutschland.¹

Gedenken heißt immer gleichzeitig auch Mahnen. Dies erfordert einen kritischen Blick auf die Gegenwart. In diesem Fall müssen wir uns die Frage stellen, wie wir heute mit wohnungslosen Menschen umgehen.

Die Gewalt gegen obdachlose Menschen in Deutschland ist nach Angaben des Bundesinnenministeriums in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Das geht aus einer Antwort des Ministeriums auf eine Anfrage der Linken-Bundestagsgruppe² hervor. Demnach verzeichnete die Polizei im vergangenen Jahr 2.122 Straftaten gegen Menschen mit dem "Opfermerkmal Obdachlosigkeit" in Deutschland. Seit 2018 (1.560 Fälle) steigen die Fallzahlen stetig an – und das sind nur die von der Statistik erfassten Fälle, die Dunkelziffer ist hoch.

Die Stadt Mainz trägt die Verantwortung dafür, dass alle Menschen, die hier leben, ihren Platz in der Stadt behalten. Wohnungslose Menschen sind ein fester Bestandteil unserer Stadt und ihre Existenz darf nicht durch bauliche Verdrängungsmaßnahmen unsichtbar gemacht werden. Dennoch setzen viele Städte auf sogenannte defensive Architektur, um diese Menschen von öffentlichen Plätzen fernzuhalten. Vor allem an Orten mit hohem touristischem Aufkommen wird versucht, Armut aus dem Blickfeld zu verbannen. Beispiele für solche Maßnahmen sind Bänke mit Trennstangen, Metallspitzen auf Bodenflächen oder Sitzgelegenheiten, die es unmöglich machen, sich hinzulegen.

Auch in Mainz beobachten wir entsprechende Bauten, wie zum Beispiel an der Trafostation an der Ecke Holzstraße/Augustinerstraße. Auf der großen Fläche wurden Stangen angebracht, die einzig den Zweck verfolgen, ein Verweilen auf der Fläche zu verhindern.

Kürzlich wurde der Bonifaziusplatz umgestaltet und hat grundsätzlich eine gewisse Aufwertung erfahren. Allerdings wurden Bänke mit als Armlehnen getarnten Zwischenstützen installiert, die ein Hinlegen verunmöglichen. Gerade rund um den Hauptbahnhof und die Bonifaziuskirche halten sich regelmäßig wohnungslose Menschen auf, auch zum Übernachten.

Obwohl die Stadtverwaltung auf unsere Anfrage Nr. 1662/2022 geantwortet hat, dass sie eine solche Architektur grundsätzlich nicht verfolgt, stehen die obigen Beispiele im Widerspruch zu dieser Aussage. Dies wirft die Frage auf, wie ernsthaft die Stadt Maßnahmen ergreifen möchte, um den öffentlichen Raum für alle zugänglich zu halten.

1 <https://www.mainz.de/newsdesk/publications/Mainz/181010100000705316.php>

2 <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-1002680>

Wir beantragen:

Der Stadtrat möge beschließen:

1. Die Stangen auf der Trafostation Ecke Holzstraße/Augustinerstraße werden entfernt, sodass ein Sitzen, Liegen und Verweilen wieder möglich wird.
2. Die Metalleinteilungen auf den neuen Sitzbänken am Bonifaziusplatz werden entfernt oder die Bänke gegen andere ausgetauscht, die keine defensive Architektur verfolgen.
3. Bei zukünftigen Bau- und Umgestaltungsvorhaben wird auf den Einsatz defensiver Architektur verzichtet.
4. Es sollen Richtlinien entwickelt werden, die sicherstellen, dass der öffentliche Raum für alle zugänglich bleibt.
5. Die Stadtgesellschaft wird aufgerufen, Fälle von defensiver Architektur im öffentlichen Raum an die Stadtverwaltung zu melden, damit diese nach Möglichkeit beseitigt werden können.
6. Bei zukünftigen Bau- und Umgestaltungsvorhaben bemüht sich die Stadt, wohnungslose Menschen in die Diskussion und Planung des öffentlichen Raumes mit einzubeziehen.

Carmen Mauerer